

Humanismus und Philosophie im Kalten Krieg
(27.11.2012)

Affirmative Theorie des Westens (Forts.
Strauss / Hayek / Popper)

Kritische Theorie der Gesellschaft :
Theodor W. Adorno / Wolfgang
Abendroth / Herbert Marcuse

Frieder Otto Wolf

FUB

WiSe 2012-13

Leo Strauss, 3

- durch Radikalisierung von Carl Schmitts Begriff des Politischen gewonnene Überzeugung, die Moderne sei überwindbar
- gegen Max Webers Forderung einer werturteilsfreien Wissenschaft als „edlen Nihilismus“
- These der naturgegebene Ungleichheit der Menschen - „hierarchische Ordnung der natürlichen Verfassung des Menschen“
- Konsequenz: ein ‚philosophisches Leben‘ ist nur wenigen vorbehalten - die Menge benötigt den Halt der Religion und muss in Vorurteilen befangen bleiben, damit Ruhe und Ordnung zu gewahrt bleiben.

Die marginalisierte andere Seite des ‚Liberalismus‘

Die ‚Mont-Pélerin-Gesellschaft‘ und
die Vorbereitung der Hegemonie des
Neoliberalismus

Lippman an Hayek, März 1937

- „In a crude way I had discerned the inherent difficulty of the planned economy but without the help that I have received from you and Professor von Mises, I could never have developed the argument ... My mind has been moving more and more in the direction of regarding the inevitable restriction of intellectual freedom as the main danger of collectivism“ (zit. n. Deppe II, 439)
- -> Ludwig von Mises, Die Gemeinwirtschaft, 1922

Friedrich August von Hayek, 1

- Wendung zur Sozialphilosophie:
 - Gegen „Kollektivismus bzw. Totalitarismus“ -> Antiliberalismus der Bismarckära:
„Kathedersozialismus“ als Wurzel von Faschismus und Sozialismus (Deppe II, 441)
 - Statt des „stationären Gleichgewichtskonzepts der Neoklassik“ ein „Ordnungsbegriff“ im Sinne von Edmund Burke: „organische Evolution natürlicher Ordnungen“ statt revolutionärer Schaffung einer „Gesellschaft der Freien und Gleichen“ (ebd.)

Friedrich August von Hayek, 2

- ‚methodologischer Individualismus‘ gegen „Tradition des soziologischen Denkens seit dem 18. und 19. Jahrhundert, das die Prozesse der Vergesellschaftung und ihrer Institutionalisierung als Vermittlungsformen zwischen dem individuellen Handeln und den übergreifenden Ordnungen begriffen hatte“ (ebd.)
- Gegen Pluralismustheoretiker (Harold Laski). „die auf der einen Seite totalitäre Herrschaft verhindern und auf der anderen Seite die Vermittlung zwischen organisierten, kollektiven gesellschaftlichen Interessen und dem politischen Handeln der Exekutive herstellen wollten“ (Deppe II, 447f.)

Keynes' Antwort auf Hayek's *Road to Serfdom*, 1944

Problem der Bestimmung der Demarkationslinie zwischen Freiheit und Planung: „was wir wollen, ist nicht keine Planung, oder sogar wenige Planung, ich möchte vielmehr sagen, dass wir mehr Planung brauchen. Aber diese Planung sollte in einer Gemeinschaft stattfinden, in der so viele Menschen als möglich Ihre moralischen Positionen durchaus teilen ... Was wir daher brauchen, ist nicht eine Veränderung unserer ökonomischen Programme [Anspielung auf ‚New Deal‘, fow] ... vielleicht brauchen wir sogar deren Erweiterung ...

Keynes' Antwort auf Hayek's *Road to Serfdom*, 1944, 2

Ich kritisiere an Ihnen, dass sie vielleicht die moralischen und materiellen Fragen etwas durcheinander gebracht haben ... Was wir brauchen ist die Restauration des richtigen moralischen Denkens – eine Rückkehr zu den wahren moralischen Werten in unserer Sozialphilosophie. Wenn Sie nur Ihren Kreuzzug in diese Richtung lenken könnten, würden Sie nicht so sehr als Don Quixote erscheinen oder sich fühlen.“ (zit. n. Deppe II, 449f.)

Aus dem Off: Carl Schmitt

- „Die Krise des modernen Staates beruht darauf, dass eine Massen- und Menschheitsdemokratie keine Staatsform, auch keinen demokratischen Staat zu realisieren vermag“ (1985 zit. n. Deppe II, 201)
- Jürgen Habermas‘ Kritik:
- „CS stellt die begrifflichen Weichen so, dass er die demokratische Willensbildung von den universalistischen Voraussetzungen allgemeiner Partizipation lösen, auf ein ethnisch homogenes Bevölkerungssubstrat einschränken und zur argumentationsfreien Akklamation unmündiger Massen herabsetzen kann. Nur so lässt sich eine cäsaristische und völkisch homogene Führerdemokratie vorstellen, in der sich so etwas wie ‚Souveränität‘ verkörpert“ (Habermas 1987, 113 – zit n. Deppe II, 203)

Karl Raimund Popper, 1

- Logik der Forschung, 1934/35; Die offene Gesellschaft und ihre Feinde, 1944
- Hans Albert spricht in diesem Zusammenhang von „Konstruktion und Kritik“. „Die Auffassung ähnelt der von Kant, der in Übereinstimmung mit Galileis *Discorsi e dimonstrationi matematici intorno a due nuove scienza* forderte, die Vernunft müsse mit ihren Prinzipien in der einen, mit dem Experiment in der anderen Hand an die Natur herangehen und sie nötigen, auf die Fragen zu antworten, die der Forscher ihr aufgrund dieser Prinzipien vorlege.“
- Positivismusstreit der 1960er

Karl Raimund Popper, 2

Dreifache Frontstellung (Deppe II, 451):

- Gegen materialistische Erkenntnistheorie als ‚Identitätsphilosophie‘;
- Gegen alle ‚holistischen‘ Gesellschaftstheorien (bzw. Philosophien eines ‚historischen Subjekts‘, das sich auf die Gesellschaft als Totalität bezieht);
- Gegen ‚Historizismus‘: innere Logik und Teleologie des historischen Prozesses

(vgl. Marxismus bzw. Marxismus-Leninismus der II. u. III. Internationale)

zu Marx: „gefährlichste Form des Historizismus“ (102), aber auch „für immer ein Platz unter den Befreiern der Menschheit“ (151) zit. n. Deppe II, 453))

Karl Raimund Popper, 3

Angebot an den ‚fordistischen‘ Zeitgeist (später an eine nicht-marxistische Sozialdemokratie (Helmut Schmidt)):

„Wir müssen soziale Institutionen schaffen, die die wirtschaftlich Schwachen vor den wirtschaftlich Starken schützen ... Das bedeutet natürlich, dass das Prinzip der Nichtintervention eines unbeschränkten ökonomische Systems aufgegeben werden muss; wenn wir die Freiheit sicherstellen wollen, dann müssen wir fordern, dass der schrankenlose Kapitalismus einem ökonomischen Interventionismus weiche.“ (154)

Kritische Theorie der Gesellschaft

Reflexiver Diskurs, politischer Einsatz
und Wissenschaft = Philosophie und
Soziologie?

Rückkehr aus der Emigration

Zur „politischen Atmosphäre der 50er Jahre“
„Das Klima war erdrückend und dem McCarthy-System in den USA durchaus vergleichbar. Die schlimmste Belastung, welche man an der Universität und unter Intellektuellen in dieser Zeit mit sich herumtrug, war die, gegen den Faschismus gekämpft zu haben.“ (Abendroth 1976, S. 216)

Das Trauma der jungen Deutschen

- „Für die Entwicklung des politischen Bewusstseins der Deutschen - ... - nach 1945 war die Erfahrung des Krieges, vor allem aber die Beteiligung der jungen Soldaten an den Verbrechen der Wehrmacht - ... - von außerordentlicher Bedeutung. Hier war ein Trauma angelegt, das ebenfalls nur durch permanente Verdrängungsleistungen und durch die Identifikation mit der im Kalten Krieg herrschenden antikommunistischen Ideologie zu bewältigen war.“ (Deppe, IV, 88)

Die verweigerte Auseinandersetzung

„Nirgendwo wird weniger darüber gesprochen als in Deutschland. Überall fällt einem auf, dass es keine Reaktion auf das Geschehene gibt, aber es ist schwer zu sagen, ob es sich dabei um eine irgendwie absichtliche Weigerung zu trauern oder um den Ausdruck eines echten Gefühls mangels handelt ... Dieser allgemeine Gefühls mangel, auf jeden Fall aber die offensichtliche Herzlosigkeit, die manchmal mit billiger Rührseligkeit kaschiert wird, ist jedoch nur das auffälligste äußerliche Syndrom einer tief verwurzelten, hartnäckigen und gelegentlich brutalen Weigerung, sich dem tatsächlich Geschehenen zu stellen und sich damit abzufinden.“

- Hannah Arendt 1949 (zit. n. Deppe IV, 88f.)

Stigmatisierung der Antifaschisten

„Das Klima war erdrückend und dem McCarthy-System in den USA durchaus vergleichbar. Die schlimmste Belastung, welche man an der Universität und unter Intellektuellen mit sich herumtrug, war die, gegen den Faschismus gekämpft zu haben.“

Abendroth 1976, zit. n. Deppe IV, 89

Antikommunismus als Staatsdoktrin

„Der entscheidende Punkt ist, dass das politische Klima in dieser Restaurationsphase ... so war: links von der SPD verläuft die Trennlinie... da verläuft die Grenzlinie des Verfassungsschutzes, die der zieht, da kommt man in einen Bereich, wo man totgeschwiegen wird, und das hat auch Konsequenzen für Berufsziele.“

(Jürgen Seifert 1985, zit. n. Deppe IV, 91)

Die „Frankfurter Schule“ in der westdeutschen Soziologie

- *Warum erst 1950?*
- *Warum in die Bundesrepublik (und nicht in die DDR)?*
- *Warum in der ‚rekonstruierten‘ Philosophie kein Platz war*
- *Die Konstellation der westdeutschen Nachkriegssoziologie zwischen Schelsky und König*
- *Als was kehrte die Frankfurter Schule zurück?*

Theodor W. Adorno, 1

- Minima Moralia (1951):
- "Es gibt kein richtiges Leben im falschen." S. 42
- "Bei vielen Menschen ist es bereits eine Unverschämtheit, wenn sie Ich sagen." S. 57
- "Der Mechanismus der Reproduktion des Lebens, seiner Beherrschung und seiner Vernichtung ist unmittelbar der gleiche, und demgemäß werden Industrie, Staat und Reklame fusioniert." S. 62

Theodor W. Adorno, 2

- "Die fast unlösbare Aufgabe besteht darin, weder von der Macht der anderen, noch von der eigenen Ohnmacht sich dumm machen zu lassen." S. 67
- "Kunst ist Magie, befreit von der Lüge, Wahrheit zu sein." S. 298
- "Hinunter und immer weiter. - Es scheinen die privaten Beziehungen zwischen den Menschen nach dem Modell des industriellen bottleneck sich zu formen. Noch in der kleinsten Gemeinschaft gehorcht das Niveau dem Subalternsten ihrer Mitglieder. Wer in der Konversation etwa

Theodor W. Adorno, 3

über den Kopf auch nur eines einzigen hinwegredet, wird taktlos. Der Humanität zuliebe beschränkt das Gespräch sich aufs Nächste, Stumpfste und Banalste, wenn nur ein Inhumaner anwesend ist. Seitdem die Welt den Menschen die Rede verschlagen hat, behält der Unansprechbare recht. Er braucht bloß stur auf seinem Interesse und seiner Beschaffenheit zu beharren, um durchzudringen. Schon daß der andere, vergeblich um Kontakt bemüht, in plädierenden oder werbenden Tonfall gerät, macht ihn zum Schwächeren. Da das bottleneck keine Instanz kennt, die übers Tatsächliche sich erhöbe, während Gedanke und Rede notwendig auf eine

Theodor W. Adorno, 4

solche Instanz verweisen, wird Intelligenz zur Naivetät, und das nehmen die Dummköpfe unwiderleglich wahr. Das Eingeschworene wirkt als Schwerkraft, die alle hinunterzieht. Sie zeigt der opponierenden Regung sich überlegen, indem sie in die Verhandlung mit dieser gar nicht mehr eintritt. Der Differenziertere, der nicht untergehen will, bleibt zur Rücksicht auf alle Rücksichtslosen strikt verhalten. Von der Unruhe des Bewußtseins brauchen diese nicht länger sich plagen zu lassen. Geistige Schwäche, bestätigt als universales Prinzip, erscheint als Kraft zum Leben. Formalistisch-administratives Erledigen, schubfächerweise Trennung alles dem

Theodor W. Adorno, 5

Sinne nach Untrennbaren, verbohrt Insistenz auf der zufälligen Meinung bei Abwesenheit jeglichen Grundes, kurz die Praktik, jeden Zug der mißlungenen Ichbildung zu verdinglichen, dem Prozeß der Erfahrung zu entziehen und als das letzte So bin ich nun einmal zu behaupten, genügt, unbezwingliche Positionen zu erobern. Man darf des Einverständnisses der anderen, ähnlich Deformierten, wie des eigenen Vorteils gewiß sein.

Im zynischen Pochen auf den eigenen Defekt lebt die Ahnung, daß der objektive Geist auf der gegenwärtigen Stufe den subjektiven liquidiert. Sie sind down to earth wie die zoologischen Ahnen, ehe diese sich auf die Hinterbeine stellten.

Theodor W. Adorno, 6

- Negative Dialektik (1966):
- *„Philosophie, die einmal überholt schien, erhält sich am Leben, weil der Augenblick ihrer Verwirklichung versäumt ward“*
- *"Leben, das Sinn hätte, fragte nicht danach." - S. 369*
- Erziehung zur Mündigkeit (1971):
- *"Die Forderung, daß Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung. Sie geht so sehr jeglicher anderen voran, daß ich weder glaube, sie begründen zu müssen noch zu sollen."*

Wolfgang Abendroth, 1

- „Ein Leben in der Arbeiterbewegung“ (1976)
- „Du darfst nicht von der Bewegung, sondern du musst für die Bewegung leben!“
- Prinzip, „den Klassenfeind auf seiner eigenen Ebene anzugreifen, dies genau zu durchdenken und gleichzeitig die Position der Arbeiterbewegung zu bewahren“.
- 1946-48: Jurist und Professor in der SBZ
- 1948: Flucht vor sowjet. Geheimdienst
- 1948ff. Prof. in Marburg
- 1946-1961 (Ausschluss): Mitglied der SPD

Wolfgang Abendroth, 2

- -> „Gewerkschaftliche Orientierung“
- „Die deutschen Gewerkschaften“, 1954
- „Die Geschichte der Weimarer Republik hat deutlich gezeigt, wie unkontrollierte wirtschaftliche Machtzusammenballung in der Hand großer kapitalistischer Machtgruppen im Zusammenhang mit unkontrollierter administrativer und militärischer Gewalt in der Hand von Schichten, die sich den Trägern von wirtschaftlicher Macht verbunden fühlten, zunächst durch fast monopolistische Verfügung über die Meinungsbildungsapparate der modernen Gesellschaft die Demokratie aushöhlt und sie dann gewaltsam sprengt, ...“

Wolfgang Abendroth, 3

- „Geraten in der Demokratie in Krisenperioden die Massen in Bewegung, so werden die Inhaber nicht demokratisch legitimierter Machtpositionen stets dazu neigen, die demokratische Organisation des politischen Gemeinwesens aufzuheben, um die bevorstehende Bedrohung ihrer Machtposition durch demokratische Willensbildung im Staate auszuschalten.“ (zit. n. Deppe IV, 109f.)

Wolfgang Abendroth, 4

„So macht unsere gegenwärtige geschichtliche Situation immer wieder deutlich, dass gesellschaftliche Institutionen – sowohl sozioökonomische Gegebenheiten, die der gesellschaftliche Arbeitsprozess des Menschen erzeugt, als auch politische Organisationen (wie der Staat) und Rechtsnormen, aber ebenso politische Theoreme – sich als verselbständigte Mächte über die Menschen erheben, die sie hervorgebracht haben, und eine unabhängige Macht bilden. Solange diese Lage besteht, wird also die Aufgabe bestehen bleiben, den Menschen dadurch zum Herren seiner eigenen Geschichte zu machen, dass er diese Entfremdungs- und Verdinglichungserscheinungen erkennt und auflöst. Das ist jedoch das Grundproblem marxistischen Denkens, das mindestens insofern seine Aktualität nicht eingebüßt hat.“

(zit. n. Deppe IV, 112)

Wolfgang Abendroth, 5

- Marx' „wissenschaftliche Arbeit“ bestand „primär darin ..., dass er sorgfältig zugängliches Material mit seiner wissenschaftlichen Methode untersuchte, ... aber jede bloße Prophetie konsequent als utopistische Phantasterei abgelehnt hat. Schon deshalb haben alle Versuche, aus den Werken von Marx in scholastischer Weise Zitate zu finden und sie an einer späteren Realität zu messen, statt vielmehr aus seiner Methode, diejenige Realität zu analysieren, die ihm empirisch zugänglich war, Instrumente zur Überprüfung der gegenwärtigen Realität zu gewinnen, nicht mit dem wirklichen Marx und seiner Methode zu tun.“

Herbert Marcuse, 1

- Über den affirmativen Charakter der Kultur (1937)
- *"Die Organisation dieser Welt durch den kapitalistischen Arbeitsprozess hat aus der Entfaltung des Individuums die ökonomische Konkurrenz gemacht und die Befriedigung seiner Bedürfnisse dem Warenmarkt anheimgestellt."*

Herbert Marcuse, 3

- Der eindimensionale Mensch
- "Auf der fortgeschrittenen Stufe fungiert Herrschaft als Verwaltung, und in den überentwickelten Bereichen des Massenkonsums wird das verwaltete Leben das gute Leben des Ganzen, zu dessen Verteidigung die Gegensätze vereinigt werden. Das ist die reine Form der Herrschaft."
- "Dieser größere Zusammenhang von Erfahrung, diese wirkliche, empirische Welt ist heute noch die der Gaskammern und Konzentrationslager, von Hiroshima und Nagasaki, von amerikanischen Cadillacs und deutschen Mercedeswagen, die des Pentagon und des Kreml, nuklearer Städte und chinesischer Kommunen, von Kuba, von Gehirnwäsche und Massakern. Aber die wirkliche, empirische Welt ist zugleich die, in der diese Dinge als selbstverständlich hingenommen, vergessen oder verdrängt werden."

Herbert Marcuse, 4

"Demgemäß ist der Positivismus ein Kampf gegen alle Metaphysiken, Transzendentalismen und Idealismen als obskurantistischen und regressiven Denkweisen. In dem Maße, wie die gegebene Wirklichkeit wissenschaftlich begriffen und transformiert wird, in dem Maße, wie die Gesellschaft industriell und technologisch wird, findet der Positivismus in der Gesellschaft das Medium zur Verwirklichung (und Bestätigung) seiner Begriffe - Harmonie zwischen Theorie und Praxis, Wahrheit und Tatsachen. Philosophisches Denken geht in affirmatives Denken über: die philosophische Kritik kritisiert *innerhalb* der Gesellschaft und brandmarkt nicht-positive Begriffe als bloße Spekulation, Träume oder Phantasien."

Herbert Marcuse, 5

"Wenn die gegebene Gesellschaftsform das oberste Bezugssystem für Theorie und Praxis ist und bleibt, dann ist an dieser Art Soziologie und Psychologie nichts falsch. [...] Aber die Rationalität dieser Art von Sozialwissenschaft erscheint dabei in einem anderen Licht, wenn die gegebene Gesellschaft, die dabei das Bezugssystem bildet, zum Gegenstand einer kritischen Theorie wird, die gerade auf die Struktur dieser Gesellschaft abzielt, die in allen besonderen Tatsachen und Bedingungen präsent ist und deren Ort und Funktion bestimmt. Dann wird ihr ideologischer und politischer Charakter offenkundig, und die Ausarbeitung angemessener Begriffe der Erkenntnis macht es erforderlich, über die trügerische Konkretheit des positivistischen Empirismus hinauszugehen."

Herbert Marcuse, 6

Repressive Toleranz (1965)

„Toleranz ist ein Selbstzweck. Dass die Gewalt beseitigt und die Unterdrückung so weit verringert wird, als erforderlich ist, um Mensch und Tier vor Grausamkeit und Aggression zu schützen, sind die Vorbedingungen einer humanen Gesellschaft. Eine solche Gesellschaft existiert noch nicht; mehr denn je wird heute der Fortschritt zu ihr hin aufgehalten durch Gewalt und Unterdrückung. Als Abschreckungsmittel gegen einen nuklearen Krieg, als Polizeiaktion gegen Umsturz, als technische Hilfe im Kampf gegen Imperialismus und Kommunismus. Als Methoden zur Befriedung in neokolonialistischen Massakern werden Gewalt und Unterdrückung gleichermaßen von demokratischen und autoritären Regierungen verkündet, praktiziert und verteidigt, und den Menschen, die diesen Regierungen unterworfen sind, wird beigebracht, solche Praktiken als notwendig für die Erhaltung des Status quo zu ertragen.“

Herbert Marcuse, 7

"Aber ich glaube, dass es für unterdrückte und überwältigte Minderheiten ein »Naturrecht« auf Widerstand gibt, außergesetzliche Mittel anzuwenden, sobald die gesetzlichen sich als unzulänglich herausgestellt haben. Gesetz und Ordnung sind überall und immer Gesetz und Ordnung derjenigen, welche die etablierte Hierarchie schützen."